



ie heißen Hanna, Max, Lea oder Fin: Viele der Kinder, die im vergangenen Jahr an der Würzburger Universitätsfrauenklinik geboren wurden. (Foto: UKW)

Geburtenrekord an der Universitätsfrauenklinik

Die Würzburger Universitätsfrauenklinik meldet für das Jahr 2015 einen erneuten Geburtenrekord: An Unterfrankens größter Geburtsklinik fanden 1.922 Entbindungen statt. Damit setzt sich eine langjährige Aufwärtsentwicklung fort - nach 1.315 Geburten im Jahr 2004 und 1.898 in 2014.

„Ich freue mich sehr über den anhaltenden Positivtrend, der die hohe Qualität der Geburtshilfe unseres Perinatalzentrums bestätigt“, kommentiert Professor Achim Wöckel, Direktor der Würzburger Universitätsfrauenklinik. „Die Menschen in unserer Region wissen von der exzellenten Arbeit unserer Hebammen“, vermutet er. Durch die hauseigene Hebammenschule verfüge die Klinik über einen hohen Personalschlüssel und damit über sehr gut bewertete Betreuungsmöglichkeiten unter der Geburt.

Die beliebtesten Kindernamen 2015

Der beliebteste Name bei den letztjährig am UKW geborenen Mädchen war Emma inklusive Namenskombinationen wie Emma-Marie. 28 Mal entschieden sich Eltern dazu, ihr Kind so zu nennen. Auf den weiteren Plätzen folgen – jeweils auch hier immer mit Namenskombinationen – Hanna/Hannah (23), Mia und Luisa (jeweils 19), Lea (18), Emilia (16), Anna und Lina (jeweils 15) sowie Johanna und Sophie (jeweils 14). Als eher ausgefallen dürfen wohl Mädchennamen gelten wie Aulona, Elmedina, Kinka Lisette, Liliabel, Nectarie Nicolae, Nikaletta, Oriana, Selma Poseidon, Sos, Xadica und Zelda Grace – sie wurden jedenfalls nur jeweils einmal vergeben.

Bei den Buben waren die Namen Emil und Maximilian mit jeweils 22 Nennungen führend. Nimmt man die 13 Mal vergebene Kurzform Max hinzu, schiebt sich allerdings Max/Maximilian auf den unangefochtenen Spitzenplatz. Im weiteren Ranking folgen Fin/Finn/Fynn (20), Elias und Lucas/Lukas (jeweils 19), Anton, Ben und Julian (jeweils 18) sowie Felix, Jacob und Jonas (jeweils 17). Namens-Exoten sind Buba Emil, Jojo-Jason und Jonne.

Erstes Kind 2016 per Kaiserschnitt

Die erste Geburt des Jahres 2016 am Uniklinikum Würzburg fand am 1. Januar um 1:07 Uhr statt: Per Kaiserschnitt kam Julius mit einem Gewicht von 2.050 Gramm und einer Größe von 44 Zentimetern gesund zur Welt. Seine Eltern sind sehr dankbar und glücklich über ihr erstes Kind.

Wochenbettbetreuung weiter ausgebaut

Einiges hat sich im vergangenen Jahr in der Universitätsfrauenklinik getan. So wurden beispielsweise die bindungsorientierte Geburtshilfe und die Wochenbettbetreuung ausgebaut. „Wir beschäftigen seit 2015 insgesamt drei Stillberaterinnen, die während des stationären Aufenthalts bei allen Start- und Stillschwierigkeiten fachlich beraten und die jungen Familien sehr empathisch begleiten“, so Achim Wöckel. Zusätzlich arbeite an der Universitätsfrauenklinik seit 2015 eine psychotherapeutisch tätige Ärztin, die sich speziell um Frauen mit Anpassungsstörungen oder depressiven Episoden im Wochenbett kümmere.

Neue Überwachungsanlage und modernisierte neonatologische Intensivstation

In puncto Technik wurde in 2015 eine zentrale Überwachungsanlage für alle Gebärenden im Kreißaal sowie eine komplett modernisierte neonatologische Intensivstation der Universitäts-Kinderklinik direkt neben dem Kreißaal in Betrieb genommen. „Somit können wir zusätzlich zur bewährten, menschlich zugewandten und fachlich hochprofessionellen Geburtshilfe auch alle sicherheitsrelevanten sowie medizinisch notwendigen Optionen eines modernen Perinatalzentrums bereitstellen. Speziell bei allen Formen von Risikoschwangerschaften ist damit eine optimale Versorgung von Mutter und Kind gewährleistet“, unterstreicht Wöckel.

Baby-Bildergalerie online

Wer den aktuellen Nachwuchs betrachten möchte, dem sei die Internet-Baby-Galerie der Frauenklinik unter www.frauenklinik.uni-wuerzburg.de empfohlen. Hier werden – selbstverständlich mit Einwilligung der Eltern – Fotos und Daten der Kinder veröffentlicht, die in letzter Zeit an der Klinik geboren wurden.

Nano-Drohnen mit Lichtantrieb

Experiment! Ein radikal neues Projekt, das eine gewagte Forschungsidee verfolgt, steht im Physikalischen Institut in den Startlöchern: Es geht um Nano-Drohnen, die von Licht angetrieben und gesteuert werden.

Spätestens seit große Versandhändler angekündigt haben, ihre Pakete in Zukunft mit Drohnen ausliefern zu wollen, sind kompakte Multikopter-Drohnen den meisten Menschen ein Begriff. Solche Fluggeräte zeichnen sich dadurch aus, dass sie selbst komplexe Manöver mit äußerster Präzision ausführen können. Rechnergesteuerte Regelmechanismen spielen dabei eine entscheidende Rolle.

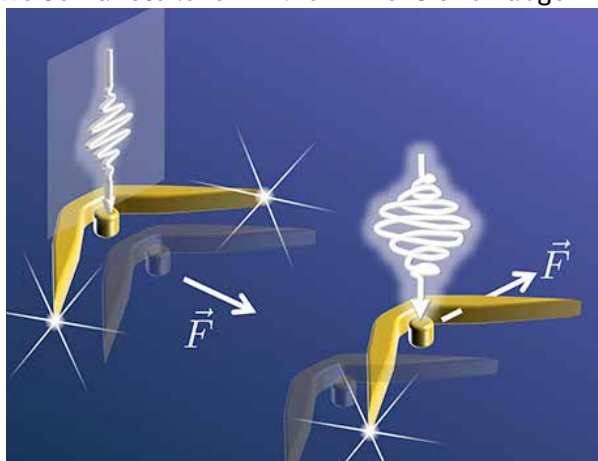
Physikprofessor Bert Hecht und sein Team von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

wollen diese Prinzipien nun auf die Nanometerskala übertragen. Winzige Nano-Drohnen sollen mit polarisierten Laserstrahlen sowohl gesteuert als auch mit Antriebsenergie versorgt werden.

Wenn das gelingt, stünde eine neue Klasse von Nano-Werkzeugen bereit, die sich hochpräzise durch Flüssigkeiten steuern lassen. Profitieren würden davon die Nanotechnologie und die Lebenswissenschaften. So könnten beispielsweise Nanoteilchen in drei Dimensionen abgetastet oder angeordnet oder Objekte im Inneren von Zellen manipuliert werden.

Förderung durch die Volkswagen-Stiftung

Die Volkswagen-Stiftung fördert Hechts Machbarkeitsstudie mit rund 100.000 Euro aus ihrem Programm „Experiment!“. Damit werden radikal neue Forschungsvorhaben aus den Natur-, Ingenieur-, und Lebenswissenschaften unterstützt. Ziel ist die Erkundung „ausgesprochen gewagter Forschungsideen, die etabliertes Wissen grundlegend herausfordern, unkonventionelle Hypothesen, Methodik oder Technologien etablieren wollen oder ganz neue Forschungsrichtungen“ in den Blick nehmen.



Nano-Drohnen (aus einkristallinem Gold) reagieren unterschiedlich auf linear und zirkular polarisiertes Licht. Während linear polarisiertes Licht die Drohne antreibt, wird sie durch zirkular polarisiertes Licht seitwärts bewegt oder gedreht. (Bild: Bert Hecht, Gary Razinskas)

Optische Spin-Bahn-Kopplung

Hechts wissenschaftliche Idee: Die Nano-Drohnen, die aus einkristallinem Gold hergestellt werden, sollen Laserlicht unterschiedlicher Polarisation absorbieren und die Anregung an plasmonische Wellenleiter weitergeben. Diese Wellenleiter können dann entsprechend geformt werden, um mit Hilfe von an ihren Enden emittierten Photonen einen Rückstoß zu erzeugen.

„Interessanterweise wird die Anregung dieser Wellenleitermoden stark asymmetrisch, wenn zirkular polarisiertes Licht verwendet wird. Dadurch können die Objekte seitlich bewegt oder gedreht werden“, sagt der Professor. Diese erst kürzlich in ihrer ganzen Tragweite erkannte Eigenschaft von Licht in der Nähe von Materie nennt man optische Spin-Bahn-Kopplung.

Durch die Verwendung von Pulsfolgen mit unterschiedlicher Polarisation sollte es laut Hecht möglich sein, „die Bewegung von Nano-Drohnen mit Abmessungen im Bereich der Lichtwellenlänge in Flüssigkeiten so exakt zu steuern wie ihre großen Geschwister bei der Paketauslieferung“.

Kontakt

Prof. Dr. Bert Hecht, Physikalisches Institut, Universität Würzburg, T (0931) 31-85863, hecht@physik.uni-wuerzburg.de

Den Grundlagen sozialer Interaktion auf der Spur

Die Psychologin Anne Böckler hat seit Oktober 2015 eine Juniorprofessur am Institut für Psychologie der Uni Würzburg inne. Im Fokus ihrer Forschungsarbeit stehen Aspekte der zwischenmenschlichen Interaktion. Zudem unterrichtet sie am Lehrstuhl für kognitive Psychologie.

Anne Böckler ist Anfang Oktober auf eine Juniorprofessur an die Uni Würzburg berufen worden. Zuvor war sie drei Jahre lang Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Studierende bekommen sie aktuell hauptsächlich bei Vorlesungen des Lehrstuhls für kognitive Psychologie der Uni Würzburg zu Gesicht; bei Veranstaltungen in den Bereichen Methodenlehre und Statistik.



„Es ist schon schwierig genug, das menschliche Verhalten zu erforschen. Daher ist es umso wichtiger, gute Methoden richtig anzuwenden. Das möchte ich den Studierenden mitgeben“, sagt Böckler, die 2013 an der Raboud Universität im niederländischen Nijmegen promoviert hat.

„Menschen sind Meister des Improvisierens. Mich interessieren die Prozesse dahinter“, sagt Anne Böckler, neue Juniorprofessorin an der Uni. (Foto: Golden Eyes)

Kognitionspsychologie, Neurowissenschaften und Sozialpsychologie

Die Forschungsinteressen der in Schwäbisch Gmünd geborenen Wissenschaftlerin, die 2008 an der Humboldt-Universität in Berlin ihr Diplom ablegte, sind weit gefächert. Ihre Arbeiten bewegen sich im Bereich der Kognitionspsychologie, der Neurowissenschaften und der Sozialpsychologie. „Wie interagieren Menschen und welche kognitiven, emotionalen, motivationalen Prozesse liegen dem zugrunde“, könnte eine grobe Beschreibung der Fragestellungen sein, denen sich die Juniorprofessorin widmet.

Die Widersprüche, die sich hier auftun, faszinieren Böckler. Auch auf einer etwas höheren Ebene: „Wie kann es sein, dass Menschen so eine hohe Synchronisation und Kooperation hinbekommen – beispielsweise in einem Orchester oder bei der Organisation einer Fußball-Weltmeisterschaft – und sich zugleich das Leben so schwer machen, Kriege führen und anscheinend nicht in der Lage sind, aus der eigenen Geschichte zu lernen?“

Anne Böckler erforscht mit psychologischen und neurowissenschaftlichen Methoden die Grundlagen des sozialen Miteinanders, nähert sich dem Großen und Ganzen in einem kleineren Maßstab: „Ich zeige beispielsweise, wie Blickverhalten als wichtiges Mittel der Kommunikation verarbeitet wird.“ Im Gehirn passieren beim Erwidern eines Blicks viele Prozesse, die die gesamte Wahrnehmung beeinflussen, „wir reagieren unheimlich sensibel auf Blicke“, sagt Böckler.

Beispielsweise kann sich ein Betrachter deutlich besser an fotografierte Personen erinnern,

wenn diese ihre Augen auf ihn richten. Und „wir finden Menschen, die uns direkt anblicken, automatisch sympathischer als andere“, sagt Böckler.

Unbewusstes messbar machen

Weitere Aspekte dieses Arbeitsbereichs betreffen die Anpassung der Wahrnehmung an unsere Gesprächspartner und die Frage, wie Empathie und Perspektivübernahme zum Verständnis eines Gegenübers beitragen. Die Perspektivenübernahme läuft, wie vieles im Forschungsfeld Psychologie, erst einmal unterbewusst ab. Ein Beispiel: Der Gastgeber schenkt Wein ein, der Gast hält ihm sein Glas hin – ein vermeintlich einfacher Vorgang, bei dem jedoch Unmengen an Daten in den Gehirnen der Menschen in Echtzeit verarbeitet und in Handlungen umgesetzt werden – es findet sogar eine Annahme der räumlichen Perspektive des Gegenüber statt.

„Menschen sind Meister des Improvisierens. Mich interessieren die Prozesse dahinter – auch um Menschen, bei denen das nicht so gut funktioniert, besser zu verstehen“, sagt Anne Böckler. Zu nennen wären in diesem Bereich der Psychopathologie Autisten oder Menschen mit ausgeprägter sozialer Ängstlichkeit. Eine Art einheitliche soziale Fähigkeit scheint es allerdings nicht zu geben. „Vielmehr spielen vielfältige und eher unabhängige emotionale und kognitive Fähigkeiten wie Empathie, Mitgefühl und eben Perspektivübernahme eine Rolle, wenn wir mit anderen interagieren“, sagt die Psychologin.

Offen für ungewöhnliche Methoden

Noch komplexer wird es, wenn die Forscherin versucht, die Motive der handelnden Personen in sozialen Zusammenhängen mit zu erfassen. So kann ein und dasselbe Verhalten vollkommen unterschiedlich motiviert sein, beispielsweise eine großzügige Spende. Entweder handelt der Spender altruistisch, oder er spendet aus Berechnung, bemüht um die Verbesserung seines Images.

Anne Böckler hat in der Vergangenheit nachweisen können, dass auch die Hilfsbereitschaft eines Menschen beeinflussbar ist, sein Mitgefühl und die Einstellung gegenüber anderen in bedürftigen Situationen. „Wir sind in einer großangelegten Längsschnittstudie am Max-Planck-Institut in Leipzig gerade dabei herauszufinden, ob sich echte Hilfsbereitschaft durch Meditationspraktiken vergrößern lässt. Erste Befunde sind vielversprechend“, sagt die Forscherin, die selbst nicht so viel Zeit für meditative Pausen hat, wie sie es sich wünschen würde.

Interessiert an Menschen

Dass Anne Böckler überhaupt eine wissenschaftliche Karriere eingeschlagen hat, verdankt sie auch ihrer Leidenschaft fürs Reisen: „Ich wollte unbedingt ein Auslandssemester einlegen und nach Schottland – eine Bedingung für einen Austausch mit der University of Glasgow war die Mitarbeit an einer Forschungsarbeit.“ Diese Erfahrung war die Initialzündung.

Und was kann Anne Böckler jungen Menschen mitgeben, die über ein Psychologiestudium nachdenken? „Man braucht Interesse an Menschen und Offenheit. Manchmal gibt es die Vorstellung, man könne durch das Psychologie-Studium erfahren und vollständig verstehen, wie Menschen funktionieren. Die wichtigste Einsicht ist aber: Das menschliche Verhalten ist lange nicht so rational, wie vermutet“, sagt Böckler und ergänzt: „Wir sind keine Maschinen,

handeln meist nicht sonderlich rational. Und unsere Wahrnehmung von uns selbst und anderen ist vielen Verzerrungen ausgesetzt. Das Psychologiestudium ist letztendlich also nur der Beginn einer Reise zum nie ganz zu erreichenden Verständnis des menschlichen Erlebens und Verhaltens.“

Kontakt

Anne Böckler, Juniorprofessur für Psychologie am Lehrstuhl für Psychologie III
T.: 0931 31-80506, E-Mail: anne.boeckler@uni-wuerzburg.de

Profil bei researchgate.net: https://www.researchgate.net/profile/Anne_Boeckler

Forschung für die Umwelt

Mit einem Internationalen Klimaschutzstipendium der Humboldt-Stiftung ist Dr. Bu Maoliang an die Würzburger Universität gekommen. Er sucht nach Beispielen in der westlichen Wirtschaft, wie der Ausstoß schädlicher Klimagase gedrosselt werden kann. Diese könnten China als Vorbild dienen.

Welchen Beitrag leisten multinational agierende Unternehmen, den Klimawandel zu begrenzen? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Forschung des chinesischen Wirtschaftswissenschaftlers Dr. Bu Maoliang. Während eines einjährigen Aufenthalts an der Universität Würzburg hat er positive Beispiele deutscher Unternehmen untersucht. Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung hatte ihm dafür eines der begehrten Internationalen Klimaschutzstipendien genehmigt.

„Wir leiden sehr unter den Folgen der Umweltverschmutzung und sind auf die Technik und das Wissen aus Ländern wie Deutschland angewiesen, wenn wir dagegen vorgehen wollen“, so der chinesische Gastwissenschaftler. Mit seiner Studie will er positive Ansätze vorstellen, die im Idealfall in seiner Heimat als Vorbild dienen könnten. Einen Aufsatz, den Maoliang in seiner Zeit an der Universität Würzburg geschrieben hat, ist bereits veröffentlicht. Ein zweiter befindet sich gerade in der Überarbeitung.



Er spielt Tischtennis, fährt Rad und forscht an Wegen, den Klimawandel zu begrenzen: der Humboldt-Stipendiat Bu Maoliang. (Foto: Gunnar Bartsch)

Stipendium für künftige Führungskräfte

Internationale Klimaschutzstipendien vergibt die Alexander-von-Humboldt-Stiftung an „künftige Führungskräfte aus außereuropäischen Schwellen- und Entwicklungsländern, die im Bereich Klima- und Ressourcenschutz in ihren Ländern in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung tätig sind“, heißt es auf der Homepage der Stiftung. Bu Maoliang ist Associate Professor an der Universität von Nanjing – einer Stadt im Osten Chinas, gut 200 Kilometer von

Shanghai entfernt. Vor gut vier Jahren war er zum ersten Mal in Würzburg gewesen. Auf einer Tagung in Venedig hatte er den damaligen Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität, Professor Marcus Wagner, getroffen. Der hatte ihn an den Main eingeladen und eine Kooperation mit ihm gestartet. In diesem Zusammenhang hat Maoliang seine jetzige Gastgeberin kennen gelernt, die Professorin Doris Fischer, Inhaber des Lehrstuhls für China Business and Economics.

Globale Wertschöpfungsketten und die Begrenzung des Klimawandels sind die Themen, mit denen sich Bu Maoliang beschäftigt und die er miteinander zu kombinieren versucht. „Das globale Netzwerk gegen den Klimawandel ist derzeit in Länder und Industriesektoren zersplittert“, sagt er. Früher standen einzelne Unternehmen im Fokus, wenn es darum ging, den Kohlendioxidausstoß zu senken; heute konzentrieren sich die Bemühungen auf ganze Lieferketten. „Um diese Herausforderung meistern zu können, muss man die bisherigen Grenzen überschreiten – sowohl die zwischen Nationalitäten als auch die zwischen öffentlichem und privatem Eigentum“, sagt Maoliang. Deshalb sei es sein Ziel aufzuzeigen, wie sich gelungene Beispiele aus dem bislang so vorbildhaften Deutschland auf chinesische Verhältnisse übertragen lassen.

Apropos Klimawandel: Haben ihn denn wenigstens die Ergebnisse des Pariser Klimagipfels positiv stimmen können? Teils teils, lautet die diplomatische Antwort. Aus Sicht der Umwelt könne man nicht restlos zufrieden damit sein. „Verglichen mit den Erwartungen ist das Ergebnis dann allerdings doch sehr gut ausgefallen. Das lässt für die Zukunft hoffen“, sagt er.

Neue Kontakte im Sportverein

Seine Zeit in Würzburg hat Bu Maoliang bisher sehr genossen. Die Stadt und die Umgebung gefallen ihm gut, genauso wie die Weinkultur. Und in seiner Freizeit hat er sich so verhalten, wie es dem gängigen Klischee entspricht, das Deutsche von Chinesen haben: Er ist zum einen viel Fahrrad gefahren. Jeden Tag ist er von seiner Wohnung aus über die Alte Mainbrücke an der Residenz vorbei und dann – up, up, up – an die Uni am Hubland geradelt. „Ein sehr gutes Training“, wie er sagt. Und am Main entlang hat er es bis nach Frankfurt geschafft.

Zum anderen hat er bei den Freien Turnern Würzburg die Tischtennis-Abteilung verstärkt und sogar Bundesliga-Spiele bestritten. In der deutschen Bestenliste belegt er jetzt Platz 1.084. Das sportliche Engagement im Verein sei eine gute Möglichkeit gewesen, Menschen außerhalb der Uni kennen zu lernen. Die seien ganz heiß darauf gewesen, gegen ihn Tischtennis zu spielen, um dann nachher stolz erzählen zu können: „Ich habe gegen einen Chinesen gesiegt!“ Außerdem sei er durch die zahlreichen Auswärts-Wettkämpfe in Orte gekommen, die er sonst wohl nie gesehen hätte.

Die deutsche Uni: Ein Lehrer für China

Können deutsche Universitäten etwas von chinesischen lernen? Nach dieser Frage muss Bu Maoliang lange nachdenken. Fast erscheint sie ihm unangebracht, schließlich sei das deutsche Bildungswesen mit seiner jahrhundertelangen Tradition so etwas wie der „Lehrer“ für den „Schüler“ China. Dann fällt ihm doch ein Punkt ein: Chinesische Universitäten seien offener, internationaler ausgerichtet. In ihren Angeboten gebe es zahlreiche englischsprachige Kurse und Programme. Mehr als er in Deutschland gefunden habe.

Und andersherum – kann China von Deutschland lernen? „Jede Menge“, lautet seine spontane Antwort. An deutschen Universitäten sei das Verhältnis von Forschung und Lehre gut ausbalanciert, während in China ein Übergewicht in Richtung Forschung existiere. Die Unabhängigkeit der Wissenschaftler und die Freiheit der Forschung seien weitere Pluspunkte, die für das deutsche Hochschulsystem sprechen.

Ende Februar 2016 wird Bu Maoliang in seine Heimat zurückkehren und wieder an der Universität Nanjing forschen und lehren. Gegründet im Jahr 1902, zählt diese zu den ältesten und angesehensten Universitäten Chinas. In zahlreichen Hochschul-Rankings belegt sie stets einen Platz unter den fünf besten Universitäten des Landes. Worauf er sich am meisten freut? Natürlich darauf, dass er dann wieder mit seiner Frau und seinem fünf Jahre alten Sohn zusammen sein wird. Und dass er weiter an seinem Thema forschen kann. Schließlich ist das Thema „Klimawandel“ auch mit den Ergebnissen des Pariser Klimagipfels noch lange nicht erledigt.

WhatsAnalyzer – App zum Analysieren von WhatsApp-Chats

Wie viele Nachrichten wurden in meinem WhatsApp-Chat geschrieben? Wer schickt die meisten Bilder? Und wer beteiligt sich kaum an Unterhaltungen? Für diese und weitere Fragen gibt es jetzt eine Antwort, dank „WhatsAnalyzer“ von Anika Schwind und Michael Seufert von der Informatik der Uni Würzburg.

Die beiden Informatiker Anika Schwind und Michael Seufert arbeiten am Lehrstuhl für Kommunikationsnetze des Instituts für Informatik und interessieren sich für Internetanwendungen und Kommunikationsnetze der Zukunft. Mit dem Projekt „WhatsAnalyzer“ wollen sie herausfinden, wie über WhatsApp kommuniziert wird und wie sich dadurch das Kommunikationsverhalten im Internet geändert hat.

„Durch das Smartphone und Mobile-Messaging-Applications wie WhatsApp werden im Internet nicht mehr nur Nachrichten in immer kürzeren Abständen verschickt, sondern diese müssen in Gruppenchats auch gleichzeitig an viele Empfänger ausgeliefert werden“, sagt Michael Seufert. Die alten Kommunikationsmodelle berücksichtigen diese Gruppenkommunikation nicht und müssen deshalb erneuert werden. „Nur mit genauen Modellen kann man abschätzen, ob und welche neuen Technologien helfen können, um das Internet an die veränderten Anforderungen anzupassen“, sagt Seufert.

Drei einfache Schritte

Laut Seufert könnte in Zukunft etwa die Funkübertragung via Bluetooth, Ad hoc WLAN, oder



Screenshot der Datenauswertung. Bereich: Wer antwortet einem bestimmten Nutzer am häufigsten? (Alle Bilder und Grafiken: Uni Würzburg)

NFC (Nahfeldkommunikation) eine Rolle spielen, wenn Gruppenmitglieder im selben Raum sind. „Oder aber Mechanismen im Bereich Caching/Information-Centric Networking, wenn die gleiche Datei an viele Leute gesendet werden muss“, sagt Seufert.

In nur drei einfachen Schritten können WhatsApp-Nutzer die Zukunft der Kommunikation ein Stück weit mitgestalten, indem sie die Wissenschaftler mit ihren anonymisierten Daten versorgen. Zudem bekommt jeder Teilnehmer selbst umgehend eine statistische Auswertung eines WhatsApp-Chats.

Das Vorgehen ist simpel: In WhatsApp den gewünschten Chat in der Übersicht auswählen, lange auf ihn drücken (oder eine Wischgeste nach links ausführen), „Chat per E-Mail senden“ wählen und „ohne Medien“ anklicken. Danach einfach whatsanalyzer@uni-wuerzburg.de im Adressfeld des Mailprogramms eingeben und innerhalb weniger Minuten bekommt man eine E-Mail mit dem Link zur eigenen Chat-Auswertung.



Startbildschirm der Auswertung auf dem Smartphone.

Datensicherheit spielt große Rolle

Datensicherheit spielt hierbei eine wichtige Rolle. „Jeder Chat wird, sobald er eingegangen ist, automatisch anonymisiert und nur in dieser Form gespeichert“, sagt Anika Schwind. Das bedeutet: Die Namen der Chat-Teilnehmer werden durch Kürzel (z.B. User1) ersetzt, der Inhalt der einzelnen Nachrichten wird gelöscht und ausschließlich die Anzahl der geschriebenen Zeichen und der Sendezeitpunkt gespeichert: „So wird sowohl die Privatsphäre des Senders als auch die aller Chat-Teilnehmer gesichert“, sagt die Informatikerin.

Auf der Weihnachtsfeier der Fachschaft Mathematik/Informatik wurde die Web-Anwendung zum ersten Mal mit einer kleinen Werbeaktion der Öffentlichkeit präsentiert. Im Laufe des Abends besuchten dabei rund 100 Interessierte die WhatsAppAnalyzer-Homepage www.whatsanalyzer.de und ließen Chats auswerten, was laut Schwind und Seufert für „reichlich Gesprächsstoff über den ganzen Abend“ sorgte.

Die Statistiken, die der Nutzer empfängt, umfassen Werte zur Beteiligung der einzelnen Mitglieder an der Gruppendiskussion, welche Nutzer beispielsweise dazu neigen, immer das letzte Wort haben zu wollen, und geben einen ersten Eindruck davon, wer der „digitale Platzhirsch“ in der Diskussion via WhatsApp ist.

Projekt geht aus Masterpraktikum hervor

Die Web-Applikation entstand im Rahmen eines Masterpraktikums und baut auf zwei vorangegangenen Bachelorarbeiten auf. Auch in diesen wurden Statistiken über das Kommunikationsverhalten in WhatsApp untersucht.

Mit Hilfe der ab jetzt gesammelten Chat-Verläufe sollen noch mehr Statistiken untersucht und

so verbesserte Modelle für den Nachrichtenverkehr erstellt werden. Dabei gilt: je mehr Chat-Verläufe gesammelt werden, desto aussagekräftiger wird das Forschungsergebnis.

Links:

www.whatsanalyzer.de

www.facebook.com/whatsanalyzer/

Kontakt:

Dipl.-Informatiker Michael Seufert, T.: (0931) 31-88475, E-Mail: seufert@informatik.uni-wuerzburg.de
Anika Schwind, E-Mail: anika.schwind@informatik.uni-wuerzburg.de

Lehrstuhlinhaber:

Prof. Dr.-Ing. Phuoc Tran-Gia, T.: (0931) 31-86630
E-Mail: trangia@informatik.uni-wuerzburg.de



Screenshot der Webseite zu WhatsAnalyzer:
www.whatsanalyzer.de

Endspurt in der Lehrendenbefragung

Seit November läuft an der Universität Würzburg die bislang erste von ihr organisierte Befragung aller hauptberuflich an der JMU Lehrenden. Die Teilnahme ist noch bis Mittwoch, 20. Januar, möglich.

Auskunft über die aktuelle Situation der Lehre erhalten und Ansätze zur Verbesserung identifizieren: Das sind die Ziele, die die Universität Würzburg mit einer Umfrage unter ihren Lehrenden verfolgt. Bis zum 7. Januar haben sich bereits mehr als 710 von über 1.570 hauptamtlich an der JMU Lehrenden daran beteiligt und den Online-Fragebogen ausgefüllt. Das entspricht einer Rücklaufquote von rund 45 Prozent. Für alle anderen besteht noch bis Mittwoch, 20. Januar, die Möglichkeit zur Teilnahme. Danach wird das Portal geschlossen.

Zur Teilnahme aufgefordert sind sämtliche hauptamtlich in der Lehre an der Julius-Maximilians-Universität Engagierte. Selbstverständlich ist die Teilnahme freiwillig; die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt ausschließlich in anonymisierter Form und lässt keinen Rückschluss auf eine Person zu.

Wichtig für die Systemakkreditierung

Gerade mit Blick auf die anstehende Systemakkreditierung bittet Professorin Andrea Szczesny, die für die Systemakkreditierung zuständige Vizepräsidentin der JMU, alle, die noch nicht an der Umfrage teilgenommen haben, darum, ihr Votum abzugeben. „Für eine umfassende

Gesamtschau ist es wichtig, dass alle Seiten – seien es Studierende, Absolventen, externe Experten oder eben Lehrende – sich äußern“, so Andrea Szczesny.

Nach Abschluss der Befragung wird eine offene Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Vertretern der Universitätsleitung über die Ergebnisse stattfinden.

Mehr Informationen

Mitteilung im einBLICK:

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/single/artikel/ein-fragenkatalog-zur-lehre/>

Homepage des Servicezentrums Innovatives Lehren und Studieren:

http://www.zils.uni-wuerzburg.de/aufgaben/qualitaetssicherung_in_studium_und_lehre/befragungen/lehrendenbefragungen/universitaetsweite_lehrendenbefragung_201516/

Kontakt

Sonja Gruner, Servicezentrum Innovatives Lehren und Studieren (ZILS),

T: (0931) 31-80900, sonja.gruner@uni-wuerzburg.de

Dr. Anette Köster, Referat A.3 Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung,

T: (0931) 31-85451, anette.koester@uni-wuerzburg.de

Refresh für die Uni-Webseite

Verbesserungsvorschläge für den Webauftritt der Universität Würzburg sucht aktuell ein Projektteam der Uni. Beschäftigte, die ihre Ideen einreichen möchten, haben dazu noch Gelegenheit: Der Umfragezeitraum wurde bis Ende Februar verlängert.

Ein Projektteam der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) befasst sich derzeit mit dem Internetauftritt der Universität. Gesucht werden Wege, um die Website weiter zu verbessern und zu straffen, ohne dafür einen kompletten Relaunch vornehmen zu müssen.

Dem Team gehören an: Phuoc-Tran Gia, Vizepräsident für Internationalisierung, Alumni, Informationstechnologie und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Esther Knemeyer Pereira, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie Matthias Funken, Leiter des Rechenzentrums.

Für den Refresh sollen die Vorstellungen der Beschäftigten bestmöglich berücksichtigt werden. Darum sind alle Dienststellen der Uni dazu aufgerufen, bis Ende Februar 2016 konkrete Verbesserungsvorschläge zu machen. Dabei geht es um folgende Themen:

- Inhalte: Welche Inhalte vermissen Sie auf den Seiten der JMU beziehungsweise welche sind veraltet? Haben Sie konkrete Anregungen zu Themenbereichen oder zur Zusammensetzung von Beiträgen?
- Design: Welche Verbesserungen wünschen Sie sich bei der grafischen Aufbereitung der Inhalte? Haben Sie Anregungen zur strukturellen Aufteilung der individuellen Seiten?

Navigation und Struktur: Wie können wichtige Inhalte mit der Navigation noch schneller und unkomplizierter auffindbar gemacht werden? Ist die gewählte Struktur intuitiv?

- Suche: Wie kann die Suchfunktion verbessert werden? Finden Sie das, was Sie suchen?
- Internationalität: Welche Inhalte sollten Ihres Erachtens mindestens zwei- oder mehrsprachig vorliegen?
- Technische Aspekte: Welche technischen Aspekte (z.B. Performanz, Einbindung anderer Webangebote) können optimiert werden?
- Betrieb, Support und Schulung: Welche Verbesserungen wünschen Sie sich bei den Schulungen oder beim Support für das Typo3-System?
- Sonstiges: Was fehlt Ihnen am Webauftritt der JMU? Gibt es Features, die Sie von anderen Seiten kennen und gerne an der Uni Würzburg hätten? Bitte Beschreibung und Link angeben.

Umfrage auf WueCampus eingerichtet

Für die Verbesserungsvorschläge wurde auf der Web-Plattform WueCampus unter go.uniwiue.de/homepage2016 ein spezieller Kursraum mit einer Umfrage eingerichtet.

Wer dem Link folgt, muss sich zuerst mit seiner JMU-Kennung einloggen. Zur Teilnahme klickt man dann auf „In Kurs einschreiben“ und schließlich auf „Formular ausfüllen“.

Expertenteam sichtet die Vorschläge

Alle Vorschläge werden von einem Expertenteam auf Machbarkeit geprüft, nach Dringlichkeit geordnet und bei Zustimmung ab 2016 schrittweise realisiert. Über die Umsetzung der Anregungen will das Projektteam die Beschäftigten auf dem Laufenden halten.

Promotion mit Mehrwert

Für Studierende der Geisteswissenschaften, die eine Doktorarbeit machen wollen oder schon damit begonnen haben, gibt es am Montag, 25. Januar, eine Info-Veranstaltung: Die Graduiertenschule der Geisteswissenschaften stellt sich vor.

„Promotion mit Mehrwert“: Unter diesem Motto präsentiert sich die Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften an der Universität Würzburg. Worin genau der Mehrwert besteht, können alle Interessierten bei einer Info-Veranstaltung erfahren. Angesprochen sind Studierende der Geisteswissenschaften, die sich in der Endphase ihres Studiums befinden und promovieren möchten, sowie Promovierende, die noch am Anfang ihrer Arbeit stehen.

Die Info-Veranstaltung beginnt am Montag, 25. Januar, um 14:15 Uhr und dauert etwa 45 Minuten. Sie findet im Rudolf-Virchow-Zentrum, Josef-Schneider-Straße 2, Gebäude D15, Semi-

narraum D15.00.47 im Erdgeschoss statt. Referent ist Dr. Thomas Schmid, Geschäftsführer der Graduiertenschule.

Zur Homepage der Graduiertenschule:

<http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/home/>

Eröffnungsparty im Students‘ House

Ende 2014 haben die Arbeiten am Students‘ House begonnen, nun steigt die ersehnte Eröffnungsfeier. Am 14. Januar öffnet die Studierendvertretung (StuV) die Türen des renovierten und weitestgehend eingerichteten Hauses. Um 16.30 Uhr geht es los, am Abend geben „Strabande“ ein Konzert.

Bereits 2011 hatte die Universitätsleitung der Studierendvertretung eines der zwei ehemaligen Generalhäuser auf dem Campus Nord am Hubland zur Verfügung gestellt. Nach langen Gremiensitzungen und vielen Arbeitsstunden durch Studierende und dem Engagement der Uni ist das Students‘ House am Ende des Emil-Hilb-Wegs nun weitgehend fertiggestellt.

„Wir freuen uns sehr, diesen Tag gemeinsam mit allen Unterstützern und engagierten Helfern begehen zu können“, sagt Isabelle Schön vom Students‘ House Ausschuss. Während der Campusgarten rund um das Gebäude bereits vielen ein Begriff ist, dürften die Einrichtungen des Hauses noch unbekannt sein. Noch steht auch nicht in allen Bereichen fest, wie genau die Räumlichkeiten im Einzelnen genutzt werden.



Ganz schön bunt: das Students‘ House am Campus Nord. (Foto Wiebke Degler)

Im Keller richten Kunstgeschichte-Studierende ein offenes Atelier ein, geplant ist laut StuV auch die Anschaffung einer Werkbank. Zudem kümmern sich einige Studierende um die Einrichtung eines Bandraumes, in dem auch Flüchtlingen aus der Notunterkunft am Hubland Gitarrenunterricht gegeben werden soll. Geforscht wird im Untergeschoss ebenfalls: Das Hobos-Bienenprojekt der Tierökologen baut hier eine Wetterstation auf.

StuV-Sekretariat im Erdgeschoss, Bandraum im Keller, Hobos auf dem Balkon

Das Sekretariat der Studierendvertretung zieht aus dem Mensagebäude ins Erdgeschoss des Students‘ House. Es wird außerdem einen Arbeitsraum für die StuV geben und einen Aufenthaltsraum mit Billardtisch, Fernseher und Sofalandschaft – alles barrierefrei.

Im Obergeschoss richtet das Referat gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit einen Informations- und Rückzugsraum gegen Diskriminierung ein und der Sprecherinnen- und Sprecherat (SSR) ein Büro. Auf dem Balkon wird eine Hobos-Bienenstation installiert, zudem bekommen die Forscher einen Arbeitsraum im OG.

Weitere Informationen und Links:

E-Mail an die StuV: studentshouse24@gmail.com

Homepage: http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/themen/students_house/

Facebook: <https://www.facebook.com/studentshouse/>

Fasching in der Zentralverwaltung

Am Donnerstag, 28. Januar, steigt an der Uni die Faschingsparty der Zentralverwaltung. Faschings- und Fetenhits bringen die richtige Stimmung und Gaudi; Kostümierung ist ausdrücklich erwünscht!

Die Faschingsparty findet statt im Wappenkeller im Gebäude Ottostraße 16 (unter der Personalabteilung); sie beginnt um 18:11 Uhr. Mit Getränken und Snacks ist selbstverständlich für das leibliche Wohl gesorgt. „Die Snack- und Getränkepreise sind den im öffentlichen Dienst gezahlten Gehältern angepasst“, schreiben die Veranstalter.

Zur Finanzierung der Party wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von fünf Euro pro Person erhoben; darin ist ein Freigetränk enthalten.

Um verbindliche Anmeldung und Zahlung des Unkostenbeitrags (wenn möglich bitte passend) wird bis spätestens 19. Januar gebeten bei:

Manuela Gerbig, gerbig@zv.uni-wuerzburg.de, T: 31-82542, Ottostraße 16, zweiter Stock, Zimmer 307 oder bei

Lisa Michel-Hörner, lisa.michel-hoerner@zv.uni-wuerzburg.de, T: 31- 83885, Oswald-Külpe-Weg 84 (linker Eingang), Zimmer 110, Hubland Nord.

Personalia

PD Dr. **Heike Bruhn** wurde mit Wirkung vom 4. Januar 2016 zur kommissarischen Leiterin der Abteilung 1 und zur kommissarischen Leiterin des Referats 1.1 bestellt.

Dr. **Friederike Günther**, Vertreterin einer Professur, Universität Tübingen, wurde mit Wirkung vom 22.12.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ erteilt.

Dr. **Bert Hecht**, Universitätsprofessor (BesGr. W 2), Physikalisches Institut, ist mit Wirkung vom 02.10.2015 zum Universitätsprofessor der Besoldungsgruppe W 3 für Experimentelle Biophysik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Samuel Kounev**, Institut für Informatik, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur an der Universität Stuttgart erhalten.

Carolin Kremer wird ab 1.1.16 als Arbeitnehmerin im Verwaltungsdienst beim Referat 3.3 der Zentralverwaltung beschäftigt.

Björn Lieblein, Technischer Obersekretär, Forstdienststelle Buch, wird mit Wirkung vom 01.01.2016 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Thomas Möckel**, Akademischer Rat, Zentrum für Mediendidaktik, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 18.12.2015 zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. **Max Topp**, Medizinische Klinik und Poliklinik II, ist mit Wirkung vom 15.01.2016 erneut in das Beamtenverhältnis auf Zeit berufen worden.

Dienstjubiläum 25 Jahre

Mario Meckel, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, am 1. Januar

Dienstjubiläum 40 Jahre

Elisabeth Friedrich-Würstlein, Universitätsbibliothek, am 1. Januar

Erika Hinterland, Universitätsbibliothek, am 1. Januar